

Vorwort zur dritten Auflage.

Bei diesem zweiten Bande sah ich wie bei dem ersten auf sittlich-religiös bildende, unterhaltende, belehrende, deutschen Sinn und deutsche Bildung fördernde Stücke und nahm darum viele Erzeugnisse der erzählenden, geschichtlichen und beschreibenden Prosa und der erzählenden Poesie auf. Darunter wird der Leser manches Neue finden. Die kleinen dramatischen Scenen sind aufgenommen worden, um den Schüler zum Vortrage des Dialogs anzuleiten, nicht, um eine Anschauung von einem dramatischen Kunstwerk zu geben. Von den Sprichwörtern u. können viele zu Themen von deutschen Aufsätzen benutzt werden.

Im Vorwort zum ersten Band habe ich Andeutungen gegeben, wie in den Unterlassen der deutsche Unterricht mit Nutzen praktisch erteilt, und doch dabei die wissenschaftliche Seite berücksichtigt werden könne. In den Oberklassen muß die wissenschaftliche Seite in den Vordergrund treten. Der Schüler muß, wenn er in die Oberklasse eintritt, seine deutsche Muttersprache **können**: nun ist seine Aufgabe, vom **Können** allmählich zum **Kennen** voranzuschreiten, sich das **Wie** und **Warum** einer Spracherscheinung klar zu machen. Das früher vereinzelt Vorgeführte muß nun wissenschaftlich geordnet und tiefer begründet, der grammatische Unterricht muß zum Abschluß gebracht werden. Wahr sagt in Bezug auf deutschen Sprachunterricht der kenntnisreiche J. Müggell in Berlin: „Die Sprache der Menschen ist wie ihr Leben, sagten die Griechen. Wenn es also die wahre Aufgabe unserer Disziplin ist, die Jugend in den innersten Geist des deutschen Volkes einzuführen, sie in dem reinsten Äther seines Lebens selbst leben zu lehren, könnte dieser Zweck wohl auf einem andern Wege erreicht werden, als wenn wir sie mit der Eigentümlichkeit und dem Leben der Sprache bekannt machen? Nach meinem Urtheil wäre es in der That eine Schmach, wenn aus deutschen Gymnasien (und, füge ich hinzu, Realschulen und Schullehrerseminarien) Schüler hervorgingen, die ohne Sinn für die wissenschaftliche Erkenntnis ihrer Muttersprache, über die gegenwärtige Gestalt und Erscheinung der Sprache völlig im Unklaren geblieben sind; die nicht nach sicherer, klarer Erkenntnis mit ihr schalten gelernt haben, sondern die, wie es eben kommt, nach Gefühl und Ahnung oder nach Willkür und Behagen mit ihr umspringen. Erkenntnis der Muttersprache aber wäre es nicht, wenn sich der Schüler die aus dem Gebrauch neuerer klassischer Schriftsteller